

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 405

Artikel: Foudre : von Carmen Jaquier
Autor: Seidler, Sebastian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Foudre 2022, Carmen Jaquier



KINO — Die Berge ragen in den Himmel. Über einen kleinen Pfad wandert eine junge Novizin, deren weisse Ordenskleidung von einer unschuldigen Entrücktheit zeugt, die der Film alsbald abstreifen wird. Die 17-jährige Elisabeth (Lilith Grasmug) muss nach dem plötzlichen Tod ihrer Schwester Innocence das Kloster verlassen und auf den Bergbauernhof der Eltern zurückkehren; ihre Hilfe wird benötigt, Vater und Mutter werden nicht alleine mit der Arbeit fertig.

Um 1900 herum war es üblich, dass Familien ihre Töchter den Institutionen des Glaubens übergeben, weil sie nicht für alle Kinder sorgen können. Nun also wird Elisabeth wieder gebraucht und der unbedingten und reinen Liebe des Herrn entrissen. Zuhause findet sie heraus, dass ihre Schwester ein sexuell umtriebigen Leben führte und womöglich durch die entrüsteten Dorfbewohner:innen in den Selbstmord getrieben wurde. Diese expliziten Details sind ihrem ausführlichen Tagebuch zu entnehmen, das eine Abhandlung über Glauben und sexuelles Begehren ist.

Mehr und mehr identifiziert sich die jungfräuliche Elisabeth mit dieser Weltsicht, die den Orgasmus als göttliches Geschenk betrachtet und in der die Lust den Körper zum Gebet faltet. Die strengen Eltern und die Menschen im Dorf versuchen, die Auswüchse mit aller Gewalt zu unterbinden. Doch wo ein Glaube ist, da ist ein Weg.

Foudre ist ein ganz und gar aussergewöhnlicher Debütfilm, der jegliche Alpenromantik mit wütendem Furor, unerschrockener Körperlichkeit und elegisch-präziser Kameraarbeit hinwegfegt. Im gleichen Atemzug wird die katholische Morallehre auf den Boden der Leidenschaften zurückholt und Sinnlichkeit als Natürlichkeit zelebriert. Regisseurin Carmen Jaquier findet



VON CARMEN JAQUIER

FOUDRE

Eine Novizin muss nach dem Tod ihrer Schwester zurück in ihr Heimatdorf – und sich dort mit ihrer Sexualität auseinandersetzen.

dafür eine Bildsprache, in der sich die strenge Rohheit einer Catherine Breillat (Romance) mit der Körperästhetik einer Claire Denis (High Life) verbindet.

Das wird besonders in einer Gruppensexszene deutlich, in der Elisabeth mit drei Dorfjungen eine heilige Messe der Lust abhält. Niemand benutzt eine:n Andere:n als Lustobjekt. Küssen und Berühren kennen kein Geschlecht mehr, weil es um das unschuldige Erkunden der Körper geht. Die Kamera ist nah dran, wird selbst fast zur intimen Berührung und erschafft eine Landschaft aus Körpern, in denen die Täler und Bergspitzen ihre bewegte Entsprechung finden. Zuvor sind die in den Himmel ragenden Giganten eher Symbole männlicher Dominanz, die hier buchstäblich bestiegen und erklommen werden.

Foudre ist insofern ein feministischer Film, als dass er die rigide Sexualmoral abbildet, der sich vor

allem die Frauen unterwerfen mussten: Das Weib wird als böse, schuldige Verführerin verurteilt, während der Mann ein unschuldiges Tier sei. Diese Erzählung kennen wir aus dem Kino der Gegenwart. In brutaler Deutlichkeit hat Ali Abbasi diese Verschränkung von Religion und patriarchaler Gewalt in seinem Serienkiller-Thriller Holy Spider in Bezug auf den Iran ausgebreitet.

Die Auflösung dieser religiös-misogynen Verschränkung in eine Freiheit des Begehrens, in der das Geschlecht sich auflöst, der Sex einer spirituellen Erfahrung gleicht oder in einer Naturphilosophie aufgeht, ist in dieser Radikalität für das Schweizer Kino durchaus einzigartig. Foudre ist ein furchtloser, umwerfend schöner Film, der sich nicht scheut, die Probleme mit lustvoller Ästhetik an ihren katholischen Wurzeln zu packen. **Sebastian Seidler**

START 13.04.2023 REGIE, BUCH Carmen Jaquier KAMERA Marine Atlan SCHNITT Xavier Sirven MUSIK Nicolas Rabaeus DARSTELLER:IN (ROLLE) Lilith Grasmug (Elisabeth), Sabine Timoteo (Mutter), Mermoz Melchior (Joseph), Benjamin Python (Emile), Lou Iff (Paule) PRODUKTION Close Up Films, CH 2022 DAUER 119 Min. VERLEIH Sister Distribution